

Gecken wandern auf Martinusweg

Diözesanwallfahrt führt zum Geburtsort des Heiligen Martin / 40 Schüler aus Rottenburg auf großer Fahrt

Rottenburg (amb). Der neue Martinusweg von Szombathely, dem Geburtsort des Heiligen Martin, führt nach Tours, wo Martin Bischof war. Derzeit findet die Diözesanwallfahrt statt, an der sich auch die Gecken des Martinhauses beteiligen.

Gewandert wird auf dem Martinusweg, der auch durch die Diözese Rottenburg-Stuttgart führt. Rund 40 Internatsschüler des Musischen Internates Martinhaus werden als Chor die Wallfahrt begleiten. Weihbischof Johannes Kreidler spendete der Reisegesellschaft vor der Busfahrt nach Ungarn den Segen.

Neun Busse mit rund 450 Wallfahrern haben sich auf den Weg nach Szombathely gemacht. Von verschiedenen Orten der württembergischen Diözese sind die Pilger aufgebrochen mit Ziel Linz. Die Stadt ist die erste Station der Pilgerfahrt, auch sie ist ein Ort besonderer Verehrung des Diözesanpatrons von Rottenburg-Stuttgart. Die Diözesanwallfahrt steht unter dem Leitwort »Mit Martinus über Grenzen«. Am Samstag kehren die Pilger zurück.

Zwei Jahre organisierte die Pilgerstelle der Diözese diese Fahrt, die über Linz und Eisenstadt führt. Bewusst wählten die Planer das grenzüberschreitende Motto, steht der heilige Martin doch für Weite und Offenheit. So ist sein Bild nicht nur geprägt von der Mantelteilung, mit der er dem frierenden Bettler aus der Not half. Allein schon sein Lebensweg vom ungarischen Geburtsort über die



Weihbischof Johannes Kreidler spendete den Wallfahrern des Martinhauses den Segen vor ihrem Start zur Diözesanwallfahrt, die auf dem Martinusweg nach Ungarn führt. Foto: Baum

Jahre seiner Jugend in Pavia und Mailand, die Zeit als Soldat in Gallien bis zur Taufe und seinem christlichen Einsatz als Mönch und Klostergründer sowie ab 371 als Bischof von Tours zeigen einen überzeugenden christlichen »european player«.

In den Augen von Domkapitular Uwe Scharfenecker, Kirchenhistoriker und einer der Begleiter der Diözesanwallfahrt, steht der Martinus für Gottesliebe, Toleranz, Menschen- und Schöpfungsfreundlichkeit. Laut Scharfenecker schildern die Schriften

des Sulpicius Severus Martin als einen Menschen, der sich mit viel Zivilcourage auch gegen innerkirchliche Konventionen stellte.

Als Beispiel nennt Scharfenecker Martins Eintreten für Priscillian, den Anführer einer Bewegung, die von Kirche und Kaiser als häretisch verurteilt worden war. Heftig protestierte Martin bei Kaiser Maximus dagegen, dass dieser Priscillian trotz Zusage freien Geleits im Jahr 385 hatte hinrichten lassen, und brach den Kontakt zu Mitbischöfen ab, die die Verurtei-

lung begrüßten. Martins Schöpfungsfreundlichkeit spiegelt sich in der Erzählung vom Hasen, den Martin vor Hunden rettete, seine Menschenfreundlichkeit in zahllosen Krankenheilungen.

Diese Spuren verfolgen die an roten »Martinus-Schals« erkennbaren Wallfahrer aus der württembergischen Diözese in einer Zeit, in der Europa um seine Identität ringt. In der Wallfahrerschar finden sich ganz unterschiedlich geprägte Menschen. Neben Pilgern aus Kirchengemeinden und Verbänden nehmen Ob-

dachlose aus der Stuttgarter »Franziskusstube« der Franziskanerschwester Margret unter dem Leitwort »Mit Martin über Grenzen« ebenso teil wie blinde Menschen von den Werkstätten des Klosters Heiligenbronn. Begeistert sind auch »Martinhäuser« aus dem Bischöflichen Rottenburger Musischen Internat auf der Spur ihres Namensgebers.

Bischof Gebhard Fürst will in Szombathely den Ungarn Dank sagen – auch dafür, dass sie 1989 die Öffnung des Eisernen Vorhangs ermöglichten.